

Ein Bart- und Beutelschaber

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

machen wie andere vernünftige Leute auch. Man binde die Strümpfe mit geschmeidigen Bändern über dem Knie, oder wenn man bei der alten Weise bleiben will, so ziehe man wenigstens die Riemen nicht fester an, als nötig ist, um die Strümpfe oben zu erhalten. Man muß nie mehr Kraft anwenden und mehr thun, als nötig ist, um seinen vernünftigen Zweck zu erreichen. Besonders müssen die Eltern frühe darauf sehen, daß

ihre Kinder die Strümpfe nicht zu fest binden. Alsdann wird das Blut seinen Weg schon finden, und den Gliedern ihre Nahrung und Stärke geben, die ihnen gebührt. Dies ist mein guter Rat, und wer keinen Glauben daran hat, der frage nur einen Arzt oder den Herrn Pfarrer; die müßens auch wissen. Aber folgen muß man alsdann. Denn, wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.“

Ein Bart- und Beutelschaber.

Der „Bund“ wird von ärztlicher Seite ersucht, das Publikum auf ein Elaborat des Geheimmittelschwindels aufmerksam zu machen, mit dem in der letzten Zeit die Hebammen beglückt worden sind. Er druckt dasselbe mit folgender Bemerkung ab: „Vor uns liegt ein gedrucktes Zirkular, das wir schon wegen der unwürdigen Reize des Stils und der tiefgründigen medizinischen Kenntnisse, die der Verfasser darin zum besten gibt, unverkürzt veröffentlichen.“

« Rachitis »

Gründliche Heilung der englischen Kinderkrankheit.

P. P.

Tatsächlich ist bis heute die Wissenschaft der Medizin gegen die englische Krankheit (Rückenmark-Schwinducht) erfolglos geblieben. Das beweisen die vielen Personen, die ihr Leben mit unentwickeltem Körper (Chronische Leiden) fristen müssen.

Daher können sich hauptsächlich die unglücklichen Eltern, denen ein Kind von solchem Leiden erkrankt, von großem Glück und Hoffnung für den Sprößling, zu dessen gründlicher Genesung auf mein eigenes „einzig existierendes“ Fabrikat stützen.

Durch dieses Mittel „Rachitis“, von einer Pflanze hergestellt, absolut keine nachteiligen Stoffe enthaltend, sondern nachweisbar die Eigenschaft besitzend, selbst wenn die heimtückische Krankheit aufs weiteste vorgeückt ist, kann diese in ganz kurzer Zeit zur vollständigen Heilung gebracht werden. „Ra-

chitis“ ist auch für schwächliche Kinder sehr zu empfehlen. Preis per Dose mit Gebrauchsanweisung Fr. 4. 50.

Im Namen zum Wohle der betreffenden Menschheit trete ich mit der höflichen Bitte an Sie heran, nach Kenntnisaufnahme eines Kindes nach oben genannter Krankheit mir von der betreffenden Familie die Adresse zu übermitteln.

Als Entschädigung Ihrer Bemühung, eventuell Korrespondenz, werden ich Ihnen für jede Adresse 50 Cts. gutschreiben und für vier Adressen Fr. 2. — einschicken.

Achtungsvollst zeichnet

J. Wellauer-Bischof

Coiffeur, Gasthaus z. „Alpenrose“, Urnäsch
(Appenzell A.-Rh.)

Der Bemerkung im „Bund“ möchten wir aber noch folgendes beifügen:

Ein Mästerchen, wie so viele hundert andere auch! Wir wissen nicht, was wir mehr bewundern sollen, die Frechheit der Zumutung den Hebammen gegenüber oder die Unverfrorenheit, mit welcher der saubere Pfußer seine bodenlose Unkenntnis in die Welt trägt. Daß Rhachitis, die englische Krankheit, mit der Rückenmarkschwinducht nichts zu tun hat, weiß heutzutage jeder irgendwie gebildete Laie. Ebenso blühender Unsinn ist, daß die Wissenschaft gegen die englische Krankheit, die ja für die Behandlung ein recht dank-

bares Objekt bildet, erfolglos geblieben sei. Weniger Erfolg hat sie allerdings gegen die „Schwindelkrankheit“, die auf schamlose Ausbeutung der Dummen ausgeht. Vielleicht

helfen uns die Samariter dabei, sie, die mit allen Bevölkerungsschichten in innigen Verkehr kommen, können mächtig zur Bekämpfung des Kurpfuschertums beitragen.

Die Schädlichkeit der Zitronenkuren.

Durch den übertriebenen und unsachgemäßen Genuß der Zitronen können schwere Schädigungen hervorgerufen werden. Werden doch als geeignet für Zitronenkuren von manchen Seiten alle nur denkbare Krankheiten angegeben. Der bekannte Kliniker Professor v. Norden in Wien hat einen entscheidenden Erfolg von der Zitronenkur nicht gesehen. Bei den Versuchen auf den Krankenabteilungen kommen wohl zeitweise Besserungen vor, doch waren diese bei der Art des Leidens, es handelte sich um rheumatische Affektionen, nicht zu verwerten. Die Kur bestand im Einnehmen des Saftes von 20 bis 30 Zitronen pro Tag. Außer einem Fall, wo nach der Kur eine deutliche Verdauungsstörung auftrat, waren ausgesprochene Nach-

teile von der Kur allerdings auch nicht zu verzeichnen. Nach Prof. Schwalbe sind Zitronenkuren höchstens beim Skorbut gerechtfertigt. Ganz harmlos ist die Säure übrigens keineswegs. So ist ein Todesfall bekannt geworden bei einem Mädchen, das 25 bis 30 Gramm Zitronensäure genommen hatte. Bei längerem Gebrauch von Limonaden wurden Kräfteverfall und Verdauungsstörung beobachtet. Künstliche Zitronensäure kann bleibend sein und Blutvergiftung hervorrufen. Will man dem Körper Früchte zuführen, so soll man zweckentsprechend solche wählen, die mehr Kohlehydrate enthalten und in größeren Mengen weniger bedenklich sind als gerade Zitronen.

(„Gesundheitslehrer“.)

Lichtbilder.

Ueber den Balkankrieg und die Hülfeleistung des Roten Kreuzes hat die Direktion eine Serie Lichtbilder herstellen lassen, die den Vereinen gegen Garantie für Beschädigung unentgeltlich zur Verfügung steht. Der Serie, die 75 außerordentlich hübsche und hochinteressante Bilder umfaßt und im Doppel erstellt ist, wird ein erläuterndes Textbüchlein beigegeben. Wir sind überzeugt, daß die Darstellung den Vereinen, welche ihren Mitgliedern etwas Anregendes bieten wollen, sehr willkommen sein wird. Vorstände, die sich um die Sache interessieren, erhalten das Textbüchlein auf Wunsch vorher zugestellt. Anmeldungen, die mit genauer Terminangabe versehen sein sollen, sind möglichst frühzeitig an die unterzeichnete Stelle zu richten. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß es uns unmöglich ist, Apparat und Bedienung selber zu liefern. Es können daher nur solche Vereine in Betracht kommen, die sich einen Projektionsapparat mit Bedienung beschaffen können.

Zentralsekretariat des Schweiz. Roten Kreuzes, Bern.

Unfern Lesern

teilen wir mit, daß noch einige komplette Exemplare des Jahrgangs 1912 von „Das Rote Kreuz“ vorhanden sind und zum Preis von Fr. 1.50 abgegeben werden.

Das Zentralsekretariat.